

Kunde der deutschen Vorz. XVIII, 10. Der schottische Ursprung der Hschr. (s. Scherrer, Verzeichnis S. 319) lässt auf einen irischen Verfasser der Verse schliessen, vielleicht aus dem Schottenkloster Gross Martin zu Köln, da der auch von Sedulius verherrlichte Erzbischof Gunthar von Köln (850—863) doch wohl die Muse des Dichters begeistert hat.

Gothescalcus,

Sohn des sächsischen Grafen Bern, Mönch zu Fulda und (nach 829) zu Orbais im Sprengel von Soissons, wirkte als Priester umherreisend für die Augustinische Prädestinationslehre, bis er durch die Synoden von Mainz (848) und Quierzi (849) als Ketzer der Priesterwürde entkleidet und zu ewiger Einsperrung in dem Reimser Kloster Hautviller verurtheilt wurde. Zuletzt im J. 866 erwähnt, muss er in einem der folgenden gestorben sein, s. meine Geschichte des Ostfränk. Reiches I, 311 flg., 384 flg., 508, 535, 608, 884.

I. Unter dem Namen Gotschalks, eines Mannes, der an Geist und Wissen sicherlich zu den hervorragendsten seiner Zeit gehört, hat uns der Pariser Codex 1154 2 schon oben S. 115, 116 aufgezählte Gedichte erhalten: 'O deus, miseri miserere, servi' und 'O quid iubes, pusiolo'.

II. Die Pariser Hschr. 3877 4^o s. X. hat uns auf f. 4 'Versus Gothescalci' bewahrt, beginnend 'O veneranda dei suboles'. Eine andere Hand hat folgende Zeilen darunter gesetzt: 'Omnipotens genitor genito qui cuncta creasti
Guidonem dulon clemens per secula sosen
Tuque beata dei genitrix succurre clienti'.

Dies Gedicht ist (fehlerhaft) herausgegeben worden von Fr. Monnier, *De Gothescalci et Iohannis Scoti controversia*, Parisiis 1853 p. 95. Hr. Molinier hat es abgeschrieben.

III. Eine poetische Epistel Gotschalks an seinen Freund Ratramnus von Corbie gab Cellot heraus, *Historia Goteschalci praedestinatiani*, Parisiis 1655 append. p. 415—418: 'Age quaeso, perge Clio'. Sirmond kannte dies für Gotschalks Entwicklung sehr wichtige Gedicht schon vor der Veröffentlichung durch Cellot, der es von ihm erhielt (ex codice ms. Sirmondi), und theilte den Anfang davon mit in *Ennodii opp.*, Parisiis 1611 p. 26 und ein andres Stück in *Hincmari opp.* I, 555, Paris 1654. Die Hs. befand sich noch im Jahre 1764 in dem Jesuitencollegium von Clermont zu Paris als Theil des aus vielen Stücken zusammengebundenen Ms. n. 587 s. IX—XII, das an achtzehnter Stelle enthielt: 'Gotteschalchi versus iambici et heroici a Sirmondo editi' (Catalog. mss. collegii Claromontani p. 210—212). Aber weder in dem 1824 erschienenen Cataloge der Bibliotheca Meermanniana kehrt diese Hs. wieder, noch gehörte sie zu den in Frankreich zurückbehaltenen